

Interkultureller Familientag verwandelt Altmarkt in bunte Festbühne

Zuschauen, Verstehen und Mitmachen

Im Rahmen der Interkulturellen Woche 2014 ging es beim großen interkulturellen Familientag so richtig bunt zu. Der Altmarkt in Plauen verwandelte sich durch das Zutun vieler fleißiger Hände in eine multikulturelle Bühne. Vereine, Organisationen, Netzwerke und Fanprojekte gestalteten den Freitagnachmittag mit, freut sich Veronika Glitzner, die Gleichstellungs-, Integrations- und Frauenbeauftragte des Vogtlandkreises, die den Hut für die Interkulturelle Woche auf hat, über die große Resonanz bei der Vorbereitung und Durchführung.

Unter dem Motto „Gemeinsamkeiten finden, Unterschiede feiern.“, traf man sich, um über Sprachbarrieren und Ländergrenzen hinweg buchstäblich Gemeinsamkeiten zu finden. Und die fand man, bei gemeinsamen Spielen, bei Tänzen, einem internationalen Kulturprogramm sowie kulinarischen Verführungen und Schlemmereien. Für die nötige Stimmung sorgten unter anderem die Latin-Band „Caribe“ und das Tanzstudio „Merhaba“, weiterhin die Auftritte der Tanzwerkstatt des Spiel-Spaß-Kindertreff Plauen und des Kunststudios „Schöne Welt e. V.“ sowie das Theaterstück „Hei-

mat Vietnam“. Neben dem Geschehen auf der Bühne konnte natürlich von Erwachsenen und Kindern bei vielen Aktionen, die sich über den gesamten Altmarkt verteilten, aktiv mitgemacht werden. Die Interkulturelle Woche ist von der Erfahrung geprägt, dass es immer wieder geeignete Veranstaltungen und Anlässe braucht, um zu entdecken, was Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft verbindet und dabei Unterschiede nicht als trennend, sondern als Bereicherung empfunden werden, so Veronika Glitzner zum Sinn des bunten Familiennachmittags. (pdk)



Der Altmarkt in Plauen wurde zur bunten Aktionsbühne für Groß und Klein und für Jung und Alt. Foto: Landratsamt Vogtlandkreis



Mit Ehrenpokalen wurden durch Veronika Glitzner, Integrationsbeauftragte des Vogtlandkreises (l.), der Mannschaftsleiter der Siegermannschaft E&S Klagenfurt – Trainer Kai Bennewitz, der beste Boxer – Ramzan Baysultanov – BC Amberg, der beste Techniker – Christian Dezel – TV Bad Windsheim und der beste Kämpfer – Philipp Lugert – Boxteam Oelsnitz e. V. (v. l.) ausgezeichnet. Foto: Landratsamt Vogtlandkreis

Zehn Wehren und zwei Gefahrgutzeuge proben den Ernstfall

Aus- und Weiterbildung der Kameraden für effektive Gefahrenabwehr

Aus zwei leckgeschlagenen Fässern tritt weißes Pulver aus. Nach dem Eintreffen der örtlichen Feuerwehr wird die Gefahrgutstelle weiträumig abgesperrt und sofort ein Gefahrgutzug angefordert. So das Ausgangsszenario einer Schulung mit praktischer Übung, die der Vogtlandkreis mit Unterstützung der Landesfeuerwehr- und Katastrophenenschutzschule auf dem Gelände des Atemschutzzülpunktes in Rödewisch durchführte. Beteiligt waren an der Ausbildung für Katastrophen- und Gefahrgutzeuge des Vogtlandkreises und rund 85 Feuerwehr-

leute aus zehn Wehren.

Der Fachlehrer ABC-Schutz (*atomare, biologische und chemische Gefahren*) Dietmar Frommelt verwies auf die Notwendigkeit derartiger Schulungen: „Für eine effektive Gefahrenabwehr ist eine intensive Aus- und Fortbildung unabdingbar. Die Einsatzkräfte müssen auch unter kritischen Einsatzbedingungen handlungssicher mit den Einsatzmitteln umgehen können.“ Dabei kommt es auf die richtige Abfolge der einzelnen Handlungen sowie ihre exakte Dokumentation an und das unter Bedingungen, die

auch für einen erfahrenen Feuerwehrmann nicht alltäglich sind.

Nach der Theorie ging es ins Gelände, wo zehn Stationen aufgebaut werden mussten. Vom Erkundungs- trupp mit Messwagen, der Einsatzleitstelle, über die Aufnahme der Giftstoffe bzw. deren Sicherstellung bis hin zu Dekontamination kannte jeder seine Aufgabe. Zunächst ging es darum, Probeentnahmen zu sichern, die Windrichtung zu bestimmen und die Proben zu untersuchen. Festgestellt wurde eine radioaktive Strahlung, die vom weißen Pulver ausgeht. Als Gefahrstoff

wurde nach eingehender Untersuchung das radioaktive und ätzende Uranhexafluorid ausgemacht. Ein Stoff der zur Herstellung von Brennstäben gebraucht und in Deutschland per Bahn und Straße transportiert wird, erklärt Frommelt. Beim Szenario gehe es darum, mindestens zwei Komponenten, wie hier atomar und chemisch, bei der Ausbildung dabei zu haben.

Der Sachgebietsleiter für Brand- und Katastrophenschutz des Vogtlandkreises Ingo Glaß bestätigte in diesem Zusammenhang das hohe Fachwissen, das sich die ehrenamt-

lichen Feuerwehrleute in jahrelanger zusätzlicher Ausbildung aneignen müssen, um im Ernstfall derartige Gefahren abwehren zu können. Die Ausbildung eines Zugführers eines Gefahrgutzuges dauert bis zu zehn Jahren, so Glaß. Deshalb Hut ab, was hier geleistet wird. Auch Frommelt bestätigte den Vogtländern ein gutes Zusammenspiel. Mindestens einmal im Jahr will Glaß den Kameraden der beiden Gefahrgutzeuge, die sich aus neun Wehren zusammensetzen, die Möglichkeit geben, ihre Einsatzbereitschaft in Form einer Weiterbildung mit praktischem Teil zu testen. (pdk)



Der Sachgebietsleiter für Brand- und Katastrophenschutz des Vogtlandkreises Ingo Glaß (r.) und der Fachlehrer ABC-Schutz Dietmar Frommelt (2. v. r.) besprechen mit den Zugführern den Einsatz.



Ein Erkundungstrupp mit einer Lanze zum Messen der Radioaktivität rückt vor. Fotos (2): Dieter Krug